Paco, der Waschbär und ich

Eine kleine Geschichte mit Daniels Hund
(den ich manchmal Gassi führe) einem Waschbären und mir.
Ich bin die Wisperhexe Ursel Giebel.

Für die Kinder.
So ähnlich wie Oma Klara meinen Kindern die Geschichte erzählt hat.
Nur damals ohne Paco.

Eines Tages kam Opa Willy zu mir und erzählte von einem Waschbären, den er gesehen hatte – an seiner Vogelfutterstelle! Darauf beschloss ich, bei meiner nächsten Wanderung mit Paco den Waschbären zu suchen (Paco ist ein sehr großer und sehr lieber und sehr brauner und sehr verrückter Boxerhund der in Wisper bei Luis, Belinda und Daniel wohnt).

Am Mittwoch Nachmittag um halb drei holte ich Paco ab. Dann überlegte ich: Ursel, wenn du ein Waschbär wärst, wo würdest du wohnen? Da fiel mir der große Felsen in der Kurve vor Wisper ein.
Ich ging also los.

Hinter, unter und auf diesem Felsen schaute ich seeeehr gründlich nach. Auch Paco mit seiner tollen Nase schnüffelte alles ab.

Aber eigentlich wollte er gelobt werden und Leckerli bei mir abstauben.

Da - - - - - - - - - - - sah ich Spuren und Tierkacke. Ich aufgeregt hin.

Aber: es waren Hundespuren und Hundekacke.

Ich: Haste wohl dein Geschäft hier gemacht?

Paco: Schaut mich mit rot unterlaufenen Augen und hängenden Mundwinkeln ein bisschen schuldbewusst schräg von unten an. Er will noch mehr Leckerli.

Ich ging also weiter – den Berg hinauf auf Opa Willys Apfelbaumwiese. Die wo Karl und Klara und Merle und Lovis und Juna schon mal Äpfel gesammelt haben. Zusammen mit Opa, Oma, Papa, Mama und anderen Kindern. Da ist es wunderschön. Es gibt einen KinderKletterbaum und einen KinderSitzbaum und einen großen HolzbrennGrillLehmofen und wunderbare Wiesenblumen.

Die Wiese war schon mal WiesenMeisterschaftlerin. Erster Preis. Weil so viel tolle und seltene Blumen drauf wachsen. Und das wurde mal belohnt.

Da war aber kein Waschbär.

Ich: Paco, der Waschbär hat Angst. Vor dir.

Paco: Schaut mich mit lieben Augen und grinsenden Mundwinkeln schräg von unten an. Er will mehr Leckerli.

Ich ging also an der Apfelbaumwiese von Opa Willi vorbei und schräg nach rechts, den Berg hoch. Du weißt wo? Dort war einmal eine wunderbare Orchideen-Wiese. Mit dem gefleckten Knabenkraut.

Wunderbar!

Bis ein blöder Jäger die Wiese umpflügen ließ. Jetzt wachsen dort Schlehen.
Auch gut, aber nicht sooo schön. Weil die sind stachelig.

Ich schaute fast unter jeden Schlehenbusch – kein Waschbär. Statt dessen weiter hinten Maiglöckchen. (Giftig!)

Ich: Paco, wo würdest du dich verstecken, wenn zwei laute Monster den Berg raufstapfen?

Paco: Schaut mich fragend von schräg unten an. Er will – du hast recht! - er will noch mehr Leckerli.

Hm. Mal kurz überlegen. Also hoch Richtung Kemel, immer am Wald lang. Da kam ich an eine Wegekreuzung, wo sich fünf! Wege kreuzen. Wo soll ich hin?

Während ich überlegte und mich umschaute, sah ich eine dicke Fichtenbaumperle. Baumperlen machen manche Bäume, wenn sie krank werden. Also nicht wie wir Menschen. Aber eine Krankheit setzt sich auf eine winzige Wunde und der Baum fängt da an zu knubbeln. So macht er sich gesund. Irgendwann fällt die Perle runter und der Baum ist wieder fit.

Die Perlen sind wunder-schön, wenn man sie putzt und poliert. Klar, die musste ich erst einsammeln.

Also Taschenmesser und Hammer aus der HundeWanderTasche und dorthin. Das Werkzeug – überflüssig! Die Perle fiel einfach in meine Hand als hätte sie auf mich gewartet. Schön und groß.

Später hab ich daraus eine Baumperlenkette gebastelt. Für Belinda. Daniel hat sie ihr dann zusammen mit Baumperlenohrringen als Weihnachtsgeschenk geschenkt. Weil die Perle wunderschön und ein klitzekleines bischen stachelig war. Wie Belinda. Wunderschön und selten ein klitzeklein bischen stachelig.

Dann schaute ich mich gründlich um. Kein Waschbär, noch nicht einmal Spuren.

Ich: Paco, in welche Richtung suchen wir weiter?

Paco: macht erst Sitz dann Platz und dann einen Salto. Er will - na was wohl – Leckerli.

Meine supergute Spürnase zog mich auf den rechtesten Weg von allen fünf. Da geht's schön am Waldrand entlang. Auf der einen Seite dicke Fichten – ach nee.
Die sind ja alle tot, umgefallen oder weg. Da wohnt sicher kein Waschbär mehr! Traurig und ein bischen wütend stapfte ich den früher so schönen Weg entlang – durch den Matsch. Denn es hatte vorher erst dolle geregnet und die Holzlaster-Holzrücke-Baumgreifer-Autos haben überall tiefe Spuren hinterlassen.

Zu allem Elend fing es sogar an zu graupeln und zu regnen und noch mehr zu matschen. Links von mir eeeendlose Reihen von gefällten Bäumen. Wer die wohl haben will? Ich hörte, die Chinesen. Seltsam. Da kommen WisperBäume nach China. Und als Klopapier zurück. Oder als was-weiß-denn-ich.

Rechts von mir eine Güllewiese. Da hat der Bauer wohl mal wieder seine vergammelte

Schweinekacke drüber gestreut. Stinkt furchtbar.

Ich: habe den Eindruck, dass Paco sich am liebsten die Nase zuhalten – oder sich in der Gülle wälzen würde.

Paco: rennt los, bleibt stehen, schaut mich an, kommt zurück. Er will – dreimal darfst du raten – Leckerli!

Wo könnte ich denn noch suchen?
Während ich überlegte, fuhr ein riiiieeesiges Holzlaster-Holzrücke-Baumgreifer-Auto an mir vorbei. Der Mann hupte. Warum denn nur? Ach – ich bin dem Herrn wohl im Weg! Na, wenn der so weiterhupt … Meine Laune ist sowieso nicht sooo gut … Leider hörte er auf zu hupen als er an mir vorbei ist. Da kann ich gar nicht gegen seine Reifen oder gegen seine ... ach egal.

Jetzt ging ich über die Straße die runter nach Wisper führt, lief dort ein wenig in Richtung Wisper. Vorsicht! Autos! Immer auf der linken Seite gehen.

Paco wunderbar: Bei Fuß! - weil – du ahnst es schon – er nach Leckerli bettelt.

Und dann nach links in den nächsten Weg rein.
Das blöde Auto hat auch hier alles zu Matsch gefahren. Das oder andere. Ich war immer noch sauer und wurde saurerer. An den Waschbären dachte ich gar nicht mehr.

Bis – rechts im Chaoswald – alle Bäume umgefallen, Wurzelstumpen zeigen in die Luft, Rinde flattert rum, Harzbrocken …

Ja richtig. Harz sammle ich ja auch. Damit kannst du räuchern (duftet wunderbar) oder Schmuck basteln (duftet auch wunderbar). Meine Laune wurde etwas besser.

Das Harz weint der Baum wenn er von einem Borkenkäfer gebissen wird. Dann verstopft das Harz das Käferloch und Schluss ist mit der Käferbrut. So entstand vor MillionenMillionen Jahren der Bernstein. Aus versunkenen weinenden Bäumen.

Aber wenn’s nicht regnet, kann der Baum nicht weinen. Dann kommen wahnsinnig viele Käfer, legen viele Eier in die Rinde und die Babys fressen dem Baum das Leben weg. Zwischen Rinde und Holz.

Aber, du weißt es sicher schon – kein Waschbär. Wo versteckt sich das blöde Ding?

Ich: Paco, langsam verliere ich meine Geduld und hab keine Lust mehr.

Paco: Dreht sich im Kreis und schubst mich mit seiner kalten feuchten Nase an. Du weißt schon was er will? Na klar. Futter!

Der Weg führte mich auf die Wiesen oberhalb von Wisper. Wir sagen Mittelweg, weil drüber sind Wiesen, drunter sind Wiesen und der Weg mittelt sich durch. Mitten auf dem Mittelweg saß irgendwas. Ein Waschbär, ein Waschbär … !!!

Nee.
Ein Hase mit riesigen Löffeln.
So heißen die Ohren vom Feldhasen. Der ist kein Karnickel wie Tante Lisas Kaninchen, sondern was anderes. Ich nahm Paco an die Leine. Der soll den Hasen nicht jagen.

Ob die Häsin schon ihre Jungen hat? Sie kriegt im Jahr mehrmals drei bis fünf Kleine. Die Junghasen werden behaart und sehend geboren. Als Nestflüchter leben die Junghasen allein, aber nicht verlassen und du solltest sie nicht anfassen oder mitnehmen. Die Mutter kommt nur etwa zweimal am Tag zum Säugen. Die Kleinen liegen auf dem Acker wo der Bauer gepflügt hat, in der Ackerfurche (die Jäger sagen Sasse) und bewegen sich kein bischen. Nur ab und zu die Äuglein und das Näschen. Manchmal liegen sie da schon im Februar oder März, manchmal sogar im Schnee. Und die Mama stillt ihre Babys nur zweimal am Tag und ist sonst nicht bei ihnen. Weil sie Angst hat, Füchse, Waschbären …

… ach den hab ich ja ganz vergessen! Wir drehten um. Der Hase erschrak und hoppelte weg.

Ich: Paco, ich glaube heute wird das nix mehr mit dem Waschbären. Wir gehen heim.

Paco: rennt los, wie ein wildes Pferd, tobt sich über die Wiese aus, schleudert einen Stock durch die Luft, buddelt nach Mäusen, kommt zurück, grinst, hebt seine Vorderpfote – klar was er will. Oder?

Richtung nachhause. Ich ließ Paco wieder laufen. Weil nachhause will er immer.

Wir gingen den Mittelweg, über die geteerte Straße, runter, über die Brücke. Dort ein kurzer Stopp: Paco hat Durst.
Er zog mich in Richtung Strüth-Bach, stieg runter, stapfte hinein und trank, trank, trank, trank, trank …

Er hatte wohl zuviel Leckerli bekommen. Die müssen jetzt eingeweicht werden, sonst staubt seine Kacke.

Dann zurück, den Weg zu Opa Willis Haus hoch, die Straße entlang, bis …
Ja ist es denn die Möglichkeit?

Weißt du wer in der Eiche vom Wispertor saß und mich von oben anmeckerte? Na? Kommst du drauf?

DER WASCHBÄR ….!

Die ganze Suche umsonst, oder??
Aber: er ist wunderhübsch und sieht lustig aus. Als trägt er eine Maske. Sein dicker Puschelschwanz ist geringelt. Mit seinen kleinen Händchen hält er sich fest. Nicht dfass er mir noch den Stinkefinger zeigt.

Ich: Paco, der hat uns verarscht. Hat uns durch den Wald geschickt. Durch den Matsch. Sitzt aber hier auf dem Baum vor Opa Willys Haus und kekkert.

Paco: rollt die Augen, legt seine Pfote auf meine Schulter, schlabbert durch mein Gesicht. (IIIIEEEEH! - AUS! - PFUI!) Und bekommt die letzten Leckerli.